

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postvergütung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Reugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Ausläufer für Anzeigen die Herren Haagenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Doppelst.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Arad, 7. October.

Die Nachrichten aus Prag nehmen mit jedem Tage einen düsteren Character an. Die Opposition, in der Presse durch eine drakonische Strenge zum Schweigen gebracht, ist herabgestiegen in die Straßen der Stadt und hat dort tief beklagenswerthe Excesse wachgerufen, welche mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten.

Es war dies von Anfang an ein großer Fehler, den das parlamentarische Ministerium sich zu Schulden kommen ließ, weil ein solches Vorgehen ganz darnach angethan schien, den Czechen Sympathien selbst von jener Seite zuzuführen, wo man alle Ursache haben mußte, deren Bestrebungen sich entgegen zu stemmen, wo man aber auch von der einem constitutionellen Leben wenig entsprechenden Art und Weise, mit der man die Opposition in der Presse auszurotten und die öffentliche Meinung gewaltsam umzumodeln versuchte, sehr wenig erbaut war.

Es handelt sich jedoch jetzt wenig um eine Kritik dessen, was bisher geschehen, wie um die bedeutendere Frage: was nun zu geschehen habe? Wie Telegramme aus Prag melden, hat der dortige Pöbel sich grobe Gesetzesverletzungen zu Schulden kommen lassen, Militär und Polizeiorgane verhöhnt und insultirt und so gewaltsam ein Blutvergießen herbeigeführt.

Nach der lange in Uebung gewesenen Gepflogenheit bestanden diese Repressivmaßregeln unter Bach wie unter Schmerling in dem für die Machthaber so ganz bequemen Belagerungszustand, welcher die Gesetze einfach aufhebt und das betreffende Land unter den Säbel — oder, wenn es besser klingt: unter die Militärherrschaft stellt.

Wir erheben keinen Anspruch darauf, mit dem Gesagten etwas Neues vorgebracht zu haben, unsere Angaben sind jedem Einsichtsvollen, am besten aber gewiß dem Ministerium, bekannt; es wird sich also doppelt hüten, in das angestellte Netz sich zu verwickeln und zu — fallen, um so mehr, als die Millionen Deutsche in Böhmen, welche durch ihren Fleiß, ihr Wissen und ihren Besitz eben dieses Land zu dem gemacht, was es heute ist, nicht für Vergehen mit gestraft werden können, die sie nicht allein nicht mitgegangen, sondern deren Spitze hauptsächlich auch gegen sie selbst gerichtet erscheint.

Es ist sonach klar, daß das Ministerium nicht daran denken darf, zu der alten Schablone zurück zu greifen, und an der Stelle des Gesetzes neuerdings den Säbel walten zu lassen, weil am Ende, auch ohne alle moralische Gegengründe, dieser viel von seinem früheren Nimbus verloren, und in Form und Gestalt eines Belagerungszustandes schon zu abgegriffen und verbraucht erscheint, um heute noch einen heilvollen unheilbaren Schrecken hervorzubringen; weiß doch ein jedes Kind in dem großen Oesterreich, wie weit der Belagerungszustand dieses von Gott gesegnete Reich gebracht.

Was also das parlamentarische Bürgerministerium in Böhmen, gleich wie in den übrigen seiner Leitung unterstehenden Ländern zu thun hat, besteht einzig und allein darin, die Fahne der Constitution und der Freiheit hoch zu halten und beide zur Wahrheit werden zu lassen. Vor Allem möge es die Presse in Oesterreich von dem Druck eines, der blühenden Reactionsperiode entspringenden Pressgesetzes befreien, das durch verschiedene Schermsprüche und and. re „Novellen“ eher den ausübenden Druck erschwerete, als erleichterte. Dann

wird es auch mit aller Energie darüber zu wachen haben, daß das Gesetz für Alle gleich bindend sei und nicht bloß Journalisten und sonstige arme Teufel beim Kragen gefaßt, in den Kerker geworfen und sonst noch an Leib und Gut gestraft werden, wenn sie sich in politischem Vergangenen, während kirchliche und weltliche Würdenträger für gleiche und selbst größere Vergehen leer ausgehen und ganz unbehelligt bleiben.

Mag daher das Ministerium das constitutionelle Leben auch in Böhmen immerhin unangestastet lassen und intact halten. Es wird dies sein Ansehen und seine Würde dort wie überall nur kräftigen, und wird nur einmal das Volk sehen, daß seine Freiheit gewahrt und daß allen Verächtern des Gesetzes, gleichviel, seien sie kirchliche oder weltliche Fürsten, Bürger, Bauern oder Tagelöhner, mit gleichem Maße gemessen wird, dann wird es erst die rechte Achtung vor dem Gesetze haben und es nicht allein nicht zu verlegen, sondern selbst zu verteidigen suchen.

Fort also mit jener unentschiedenen Halbheit, wie sie leider jetzt nur zu sehr die Oberhand in Wien zu haben scheint. Was die Regierung thun will, thue sie entschieden und ganz, und in dem Maße, als halbe Maßregeln auch auf das Volk einen depressirenden Einfluß ausüben und es schwächend und zaghaft machen, in eben demselben Maße gewinnt das Volk an Zuversicht und Kraft, wenn es sich von einer freimüthigen, dabei aber kräftig-entschiedenen Hand geleitet weiß. Wird die Regierung sich hierzu aufraffen, dann werden auch die Vorgänge in Böhmen als zwar unliebsame, aber bedeutungslose Intermezze's in dem neuen Staatsleben Oesterreichs vorüberziehen, während sie durch eine sorgfältige unsichere Haltung erst eine Bedeutung erhalten müßten, welche noch jene übertreffen würde, die ihnen ihre Anstifter selbst beigelegt zu sehen gewünscht haben mochten.

Ueber die Prager Sonntagsexcesse

meldet der dortige „Tagesbote“: Der „Nar. Pokrok“ brachte in seiner Freitagnummer die Mittheilung, daß Sonntag, am 4. October, ein großes „Arbeitermeeting“ auf der Anhöhe bei Pantraz werde abgehalten werden, zu welchem Zwecke ein aus „geachteten“ Bewohnern Prags, Smichows und Carolinentals bestehendes Comité zusammengetreten sei, welches die nöthigen Vorbereitungen über die zu verhandelnden Vorlagen treffen. An demselben Tage fand man zeitlich am Morgen auf der Treppe des Polizei-Commissariates der oberen Neustadt ein gegiegeltes Schreiben ähnlichen Inhalts. In Folge dieser Mittheilung wurden von den Behörden die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Gleichzeitig waren aber mehrere Arrangements des Pantrazer Meetings nicht unthätig. Auf rothem Papier gedruckte Aufforderungen an die Arbeiter wurden massenhaft vertheilt — mit einem Worte, es wurde nichts vernachlässigt, um eine großartige Demonstration zu Wege zu bringen.

Die stärksten Abtheilungen zogen über den Viehmarkt gegen das Hühnerbrader Thor; da sie dieses aber gesperrt und durch eine Militärabtheilung besetzt fanden, so machten sie kehrt und marschirten größtentheils durch das Kornthor nach dem Sammlungsorte. Dort in der Nähe von Pantraz, so wie auf den Feldern gegen Russje wogte nun die ungeheure Menschenmenge hin und her. Von irgend einer Ordnung war selbstverständlich auch nicht im Entferntesten eine Rede. Nach einiger Zeit kamen zwei Fiaker an, in deren einem sich Herr Ober-Polizeicommissär Orth befand, begleitet von einer Escadron Husaren. Herr Orth ersuchte nun die Anwesenden, von ihrem Treiben abzulassen und auseinanderzugehen; er sprach in einem ruhigen Tone, doch wurden er und seine Begleiter fortwährend mit Schmähungen der gemeinsten Art förmlich überschüttet und auch thätlich insultirt, und da dies den Excedenten noch nicht genügte, so fielen sie, mit Stöcken und Steinen bewaffnet, über die Fiaker her, und die Kutscher verankten es bloß der Intervention der Husaren, daß die Wagen von den Wüthenden nicht umgeworfen und gänzlich zertrümmert wurden.

Während dieser Zeit waren zwei Bataillone Infanterie am Meetingplatze eingetroffen. Früher schon waren die Husaren bemüht gewesen, die Haufen auseinander zu jagen. Jedemal, wenn eine Abtheilung der Husaren anprengte, zerfiel die Menge nach allen Richtungen, um sich aber sofort an einem andern Punkte wieder zu sammeln. Dasselbe fand bei dem Einschreiten der Infanterie statt. Leider kamen bei diesen Gelegenheiten mehrere Verwundungen vor. Ein Unterofficier vom Infanterie-Regimente Nassau, der durch einen Steinwurf am Auge verwundet wurde, schoß und verwundete den Schleuderer am rechten Fuß. Im Ganzen wurden durch einzelne Schüsse, die aber nicht auf Commando, sondern von vereinzelt angegriffenen Soldaten erfolgten, vier Excedenten verwundet. Gegen Abend besetzte die Communal-Polizei den Wenzelsplatz, da man eine Anhäufung der rückkehrenden Menge vor der Wenzelsstatue befürchtete. Endlich Abends, nachdem das bei Pantraz concentrirte Militär durch weitere zwei Bataillone verstärkt worden war, ging die Säuberung der Felder energischer von Statten, und nun zogen diese Helben des Tages, in einzelne Abtheilungen auf-

gelöst, theils durch das Hofthor, theils durch das Kornthor in die Stadt. Eine Abtheilung, die etwa aus drei bis vierhundert Muthen bestand, zog durch die Gerstengasse gegen den Carlspark. Die erste Station wurde bei den Jesuiten in der Gerstengasse gemacht, und nachdem dort eine Anzahl Fenster Scheiben zertrümmert worden war, zog der Troß vor das Gebäude des Landesgerichtes, wo den verhafteten „Märtyrern“ zahlreiche Slava's ausgebracht wurden.

Etwa um halb 7 Uhr Abends kamen die Muthenscharen in geschlossenen Colonnen vom Viehmarkt her, der Breiten Gasse zugezogen, den Herbst-Beust-Marsch brüllend und johlend. Es galt nun dem deutschen Casino. Die Demonstration war eine wohl vorbereitete und arrangirte, wie die Ausführung bewies. Am Eingange der Breiten Gasse ertönte ein schriller Pfiff als Signal, die geschlossenen Glieder lösten sich, die Rote lief schreiend und pfeisend in raschem Tempo durch die Breite Gasse, wobei sie sich an die linke Straßenseite hielt, und vor dem deutschen Casino wurden die bereit gehaltenen Steine nach den Fenstern desselben geschleudert; nachdem die Helbenthat geschehen war, ließen die Excedenten noch bis zum Ausgange der Breiten Gasse, dort sammelten sie sich wieder und zogen unbehelligt durch die Obstgasse weiter. Im deutschen Casino sah man, als sich das Toben und Lärmen der herannahenden Rote vernahmen ließ, durch wiederholte Erfahrungen gewarnt, voraus, was kommen werde und die zahlreich versammelten Mitglieder zogen sich aus der Nähe der Fenster zurück und schürzten sich hinter den Mauerpfeilern. Nur durch diese Vorsicht wurden ernste Unglücksfälle und Lebensgefährdungen vermieden, denn pfundschwere Feldsteine kamen durch die zertrümmerten Scheiben der Doppelfenster, mit Gewalt geschleudert, herein-geslogen. Eines der Mitglieder, ein alter Herr, wurde von einem großen Steine so getroffen, daß ihm dadurch die Taschenuhr zertrümmert wurde. Ueber 40 Fensterscheiben wurden zertrümmert; ein Steinwurf zerbrach den krancken Gasluster in dem einen Zimmer.

Die aufgeschleuderten Steine bildeten einen ansehnlichen Haufen. Obgleich es voranzuziehen gewesen, daß der Excess sich auch nach dem deutschen Casino wenden werde, das der Menge so zu sagen am Wege lag, und nachdem dies noch bei jedem der vorausgegangenen Excesse auch der Fall gewesen, so war doch von Seite der Communalpolizei gar keine Vorkehrung zum Schutze des bedrohten Eigenthums getroffen worden.

So wie das deutsche Casino, so hatten auch diesmal die Excedenten wieder, wie bei den Januar-Excessen, das deutsche Landestheater zum Gegenstande ihrer Demolirungslust auszuwählen. Auf ein gegebenes Zeichen wurden mit bereitgehaltenen Steinen viele Fenster an der der Bergmannsgasse zugekehrten Fassade zertrümmert. Auch hier war keine Vorkehrung zur Verhütung des Scandals getroffen.

Als ein Theil der bei Pantraz versammelten Menge vor den Husaren nach Mischle flüchtete, sammelte sich derselbe, zum größten Theile aus jungen Leuten mit Pelzmützen bestehend, dort vor dem, dem Eigenthümer des „Tagesboten“ aus Böhmen, Herrn David Kuh, gehörigen Landhause und begann unter schmähendem Schreien und Toben die Fenster des Hauses mit Steinwürfen zu zertrümmern und über die Umfassungsmauern in den zum Hause gehörigen Garten einzubrechen. Die Excedenten drohen laut, das ganze Haus zerstören und keinen Stein auf den andern lassen zu wollen, wurden jedoch an der Ausführung dieses Vorhabens durch das Hervorziehen der Husaren gehindert, vor denen sie alsbald Reißens nahmen und die dann den Platz bestiegen.

Der Prager Bürgermeister Dr. Klauy erklärte einem der Directoren des Casino, die Excesse seien ein Zeichen der Erregung wegen des Landtagsbeschlusses in Betreff der sprachlichen Trennung des Polytechnicums. Die „Bohemia“ fordert Krieger und Palach auf, dem Treiben des Pöbels gegenüber ihre Mißbilligung auszusprechen. Am 12. soll abermals ein czechisches Meeting veranstaltet werden.

Prag, 6. October. Gestern war eine Bürger-Deputation, in welcher sich auch Czechen befanden, beim Statthalter-Stellvertreter und hat um energische Maßregeln zur Verhinderung weiterer Excesse. Der Chef der Communal-Polizei erklärte, daß ihm zur Hintanhaltung bedeutender Excesse die Mittel fehlen und daß die Mitwirkung der Staatspolizei wünschenswerth sei.

Die czechischen Blätter wurden wegen des Zeitartikels über das Meeting zu Pantraz confiscirt.

Telegramme der „Arader Zeitung“

London, 7. October. Ein Kabel-telegramm der „Times“ aus Washington enthält die Meldung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Regierungsjunta in Spanien als factische Macht anerkennen.

Galacz, 7. October. Heute hat hier ein furchtbarer Judenexcess stattgefunden, bei welchem alle Synagogen zerstört wurden und viele Verwundungen vorkamen.

Neuestes.

Paris, 5. October. Der „Constitutionnel“ dementirt das Gerücht über Verhandlungen wegen Abschlußes eines französisch holländischen Handels- und Militär-Bündnisses und sagt, es sei diese Behauptung nichts begründet.

Paris, 6. October. Der Königin Isabella wurde officiell bedeutet, daß französisches Gebiet nicht als Herd für contrerevolutionäre Anschläge dienen könne.

Es ist entschieden, daß die französische Occupation Rom's auf unbestimmte Zeit verlängert bleibt.

Paris, 6. October. „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Decret vom 1. October, welches die Anfertigung einer geologischen detaillirten Karte Frankreichs auf Staatskosten und nach denselben Maßstabe wie die Generalstabkarte anordnet.

Madrid, 5. October. Dlozaga antwortete, sein Patriotismus rathe ihm, nicht früher zu kommen, als bis die Regierung constituirt ist.

Die Bildung des Ministeriums wurde bis zur Ankunft Prim's, welche morgen erwartet wird, vertagt. Die wahrscheinliche Zusammensetzung desselben ist folgende: Ribero Justiz, Ruiz Zorrilla Inneres, Sapota öffentliche Arbeiten, Abala Colonien, Lorenzana Staatsminister, Figuerola Finanzen, Topete Marine.

In seiner Ansprache betont Serrano den Wunsch, daß der Friede fortbauere, das Vertrauen sich nicht vermindere, damit das herrliche Schauspiel, welches Europa bereits bewundere, seine Unterbrechung erleide. Die Eintracht und Disciplin der Armee, ihre Brüderlichkeit mit dem Volke und der Patriotismus Aller werden das Werk der Revolution vollenden, indem sie in gleicher Weise jede Veranlassung zu Mißcredit und Unordnung vermeiden.

Madrid, 5. October, Abends. Serrano empfing heute hervorragende Persönlichkeiten und Corporationen. Es werden Vorbereitungen getroffen, um morgen General Prim zu empfangen. Der Bruder Dlozaga's ist nach Paris abgereist. Der Protest der Königin Isabella, der durch die Journale von Bayonne hier bekannt wurde, erregt nur Verachtung.

Amthliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe ich dem Essegger Spirituosen-Fabrikanten Carl Bartholovics in Anerkennung seiner bei der Pariser Weltausstellung an den Tag gelegten Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz, und habe Ich diesbezüglich den Kaiserlichen Meines Franz-Josef-Ordens die erforderliche Weisung ertheilt.

Schönbrunn, 26. September. 1868. Franz Josef m. p. Hr. Georg Festetics m. p.

Der Marktreden Fekete-Ardó im Ugocsaer Comitath erhielt die Bewilligung, außer den bisherigen vier Jahrmärkten noch zwei besondere Märkte, und zwar am 13. und 14. Zänner und am 23. und 24. November abhalten zu dürfen.

Der Gemeinde Süßsd wurde die Bewilligung zu einem jeden Freitag abzuhaltenden Wochenmarkte ertheilt.

Der im Bade Krapina-Töpliz für die Dauer der Sommerfaison eröffnete Telegrafendienst wurde mit Ende September d. J. sistirt. — Auf der Telegrafestation Maros-Bárárhely wurde der unbeschränkte Tagesdienst bis auf Weiteres sistirt.

Zum isr. Landes-Congress.

A. S. B. Csaba, 7. October.

Sonntag am 4. d. hatten die Gemeinden des Békésér Comitathes in Csaba eine Conferenz welche die bevorstehende Wahl zum Gegenstand der Berathung hatte.

Vertreten waren die Gemeinden Szarvas, Endröd, S. András, Ócsöd, Gyula, Békés, Mező Berény, Ghoma und Csaba, anwesend waren 40 Herren. Mehrere Herren entschuldigten sich brieflich an der Berathung nicht theilnehmen zu können, auch 1 Telegramm langte als Entschuldigung ein.

Von den anwesenden 40 Herren stimmten 37 Stimmen für Herrn Ignaz Deutsch in Pest, 2 Herren enthielten sich der Abstimmung (bekannt als Sonderlinge), 1 Herr Sam. Marmorstein aus Berény stimmte für seine Person ebenfalls für Herrn Ignaz Deutsch aber für seine Commune Berény hatte er Vollmacht, den Herrn A. Fiskel als Candidaten vorzuschlagen, und entlegte sich redlich seines Auftrages. Herr Ignaz Richter aus Szarvas bestrebt sich, die Versammlung zum Schomre hadath-Verein zu überführen, indem er diesem Scheker-Verein den Namen „Krone aller Kronen“ beilegte; soll denn Herr Richter wirklich solcher Ueberzeugung sein? Die Versammlung zählte die Stimmen, welche für Herrn J. Deutsch abgegeben wurden, und ward das Ergebnis Herr Deutsch noch spät Abends telegraphisch mitgetheilt, es ist Herr Ignaz Deutsch somit mit überwiegender eclatanter Majorität für das Békésér Comitath candidirt, und die Durchführung der Wahl unbeyweifelhaft.

Es lebe Herr Ignaz Deutsch der Deputirte für das Békésér Comitath.

Tagesneuigkeiten.

Die „Pester Correspondenz“ meldet, daß die Central-Commission des Unterhauses die Gesetzesvor schläge über Aufhebung des Buchergesetzes und über die an jene Gemeinden zu leistende Entschädigung, welche vor 1848 die Urbarmal-Leistungen ablösen, ertheilt hat. Die Zinsenvergütung an die letzteren wurde auf 2½ Percent festgesetzt. Die ganze Entschädigungssumme wird auf 4 Millionen geschätzt.

Die zum Studium der ausländischen Gefangenenhäuser ernannten Justizministerial-Beamten Ladislaus Csiklagh, Sectionsrath, und Ladislaus Tauffer, Ministerial-Concipist, haben ihrer Aufgabe entsprochen und sind nunmehr von ihrer Reise zurückgekehrt. Ihre Aufmerksamkeit hat sich

vorzüglich auf folgende Institute erstreckt: Auf das Gefangenenhaus zu Zwidau in Sachsen, das Hamburger großartige Arbeitshaus und das in dessen Nähe befindliche Horner Institut für verwahrloste Kinder, das Bruchsaler Gefängniß, in welchem der Grundsatz der Einzelhaft in neuester Zeit auch hinsichtlich der weiblichen Gefangenen durchgeführt ist; sodann das St. Gallner Gefangenenhaus, in welchem das Schweigsystem als Grundlage genommen ist, endlich zwei Gefangenenhäuser in Baiern, von denen eines vorzüglich zur Aufnahme der ackerbautreibenden Verbrecher dient und in welchem auf diese Beschäftigung das Hauptgewicht gelegt ist. Die ermittelten Reisenden haben die Erfahrung gemacht, daß das seit dem Jahre 1857 vielgenannte irische System auf dem Continente nirgends eingeführt ist. Der Bericht der ermittelten Beamten wird demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden.

Gestern Früh halb 5 Uhr brach in der Wertherschen Dampfmühle in Ofen ein Brand aus. Das Gebäude, die Getreide- und Mehlvorräthe wurden in kürzester Zeit ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Die Pester Stadthauptmannschaft ist, wie „Hajó“ vernimmt, den Mördern Beniczky's auf die Spur gekommen. Es soll übrigens auch auf den falschen Wesselenyi, der zur Zeit des Verschwindens Beniczky's in Pest war, ein gravirender Verdacht ruhen. Der jetzt eingekerkerte ehemalige Räuber, Sträfling und Demagog trat bekanntlich in der Landes-Honvédverammlung als Pendo-Wesselenyi in extremer Richtung und zwar sehr breitspurig auf. Beniczky soll ihm damals zugerufen haben: „Nehmen Sie sich in Acht, Herr Balla!“ Ob Beniczky in jenem Wesselenyi den Räuber Balla erkannt hat, oder ob bloß eine vage Vermuthung ihn zu diesem Rufe veranlaßte, wird wohl nie mehr constatirt werden können. Hat aber Beniczky jene Worte in der That ausgesprochen, so mußte dem Pseudo-Wesselenyi, um die Möglichkeit der Entdeckung seines Verbrechens zu vernichten, viel daran gelegen sein, daß Beniczky für ewig verstumme, und erhielt hiedurch der oben erwähnte Verdacht allerdings eine psychologische Begründung.

(Reform der ungarischen Creditbank.) In hiesigen Kreisen beschäftigt man sich, wie die „Wiener Vorken-Zeitung“ mittheilt, eingehend mit einer Reorganisation, der die ungarische Creditbank unterzogen werden soll. Man will, um das Institut den ungarischen Verhältnissen richtiger anzupassen, einen viel größeren Nachdruck auf das Waarengeschäft als auf das Bankgeschäft gelegt werden. Namentlich soll die Creditbank in allen größeren Städten Filialen errichten und die Erzeugnisse des Bodens belebende eine Richtung, wodurch, wie man meint, dem Lande ein wesentlicher Vortheil, den Actionären eine sichere und bedeutende Dividende verschafft würde.

(Walewski's Leichenbegängniß.) Samstag Mittags fand zu Paris bei trübem Wetter und daher unter verhältnißmäßig geringer Theilnahme des Publicums das Begräbniß des Grafen Walewski statt. Die officielle Pracht, welche bei demselben entfaltet wurde, war nicht gering, aber vermochte doch lange nicht, die Erinnerung an die

Scuilleton.

Zeit und Omnibus.

Von B. Reiner.

Schon zehn Jahre! Das ist ja nicht möglich. Es ist ja, als wenn es vor zehn Monaten gewesen wäre! So rufen wir, wenn wir Knaben als härtige Jünglinge und Mädchen als Mütter wieder erblicken. Mit welchem Widerwillen gestehen wir uns ein, daß wir alt werden. Wie hartnäckig leugnen wir die Gedankenstriche auf dem wohlbekannten Gesicht hinweg, das wir Morgen für Morgen beim Rasiren oder Halsstuchumbinden im Spiegel erblicken.

„Die Jugend — es ist ein dunkles Wort.“ Wir alten klugen Leute sprechen es aus und verstehen es nicht. Wir sprechen so viel von der Unerfahrenheit und der Leidenschaftlichkeit der Jugend und von unserer herrlichen Erfahrung. Aber die Leidenschaft, die jedem Alter angemessen, ist seine Vernunft. Nur der Unerfahrene hat recht, nur er ist glücklich. Diese Jugend in ihrer Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit wie glücklich ist sie. Was glaubt man nicht alles in der Jugend! Was nimmt man nicht für baare Münze hin! Da schwört und glaubt man an die Tilgung der Staatsschuld, an die Wirksamkeit des Hühneraugenpflasters, an die Unergründlichkeit gewisser Volksbeglücker, an die Regulirung der Holtmaros, an die Wiederherstellung Polens — „schwören wollt ich drauf, aber nicht wetten“, rief einst Fox bei ähnlicher Gelegenheit — kurz an so viele ungereimte und mit dem Weltlauf ganz unvereinbare Sachen, für welche wir, wenn wir älter und erfahrener geworden, nur ein mitleidiges Lächeln haben. Und dennoch, mit welcher Zähigkeit klammern wir uns an die Idee, jung zu sein und jung zu gelten. Haben wir nicht tausend und aber tausend Entschuldigungen für die Erscheinung des ersten grauen Haars am Haupte oder im Barte? Hier soll es die Seife verschuldet haben, und dort der fatale Kopfschmerz im vorigen Jahre! So ein unverkümtes graues Haar hat ja gar kein Recht, sich in unser braunes Haar einzumischen. Heraus mit dem Urxurpater, und wenn es auch zwick, Stand gehalten!

Oh wie muß das Alter lächeln ob unserer Selbsttäuschung, als ob es uns verschonen würde, wenn wir sein erstes Anzeichen vertilgen? Seltsam aber ist es, daß wir nicht so kurzichtig in Betreff der Beurtheilung unserer Freunde sind; denn hier sehen wir sehr scharf; der wachsende Mondschein entgeht uns nicht, und von jeder sich verlängernden und von jeder sich vertiefenden Falte wissen wir Rechenschaft zu geben.

Es sind allein unsere Kinder, die uns überzeugen, daß die Jugend hinter uns liegt. Der Schnurrbart des ältesten Jungen oder ein Streit mit ihm um den Hausschlüssel öffnet unwiderstehlich unsere Augen; oder wenn ein angenehmer junger Mann, der sich oft bei uns einfindet, unaufhörlich Duette mit unserer Tochter Julie singt, wobei die Duvertüre zulezt kommt, indem Herr „Soundso“ sich glücklich schätzen würde, die Hand von Julien die seinige nennen zu können, und wir verblüfft unser Ja und Amen sagen, dann erhält unser jünger Sohn, noch jung zu sein, den letzten

Snatenstoß. Umsonst ist länger unser Sträuben. Wir müssen uns ergeben!

Diese Betrachtungen stiegen in mir auf, als ich in den Omnibus stieg, der den Personenverkehr zwischen der Stadt und dem ziemlich entlegenen Bahnhofe vermittelt. Dieser Omnibus ist selbst ein großer Zeitmesser. Unaufhörlich macht er seine kurzen Reisen und wird alt mit seinen Passagieren, die wir uns sämmtlich kennen, da wir seit zehn Jahren beinahe täglich in diesem Behikel neben einander sitzen. Zehn Jahre sind eine schöne Zeit. Vor zehn Jahren waren wir noch so ziemlich junge Leute. Wie viel hat sich in dieser Zeit geändert. Der lustige Mäcker, der stets seinen Witz bei der Hand hatte, der Sieger bei mancher Wette, der jeden unter den Tisch trinken konnte und häufige Beweise seiner Fähigkeit gegeben hat, wie er zittert, wie wässrig sein Auge ist! Betrachtet nur seine hängende Unterlippe; er läßt anhalten um einen Bittern gegen den kühlen Morgennebel zu nehmen, aber das Feuer wird halb verschwunden und neuer Aufguß nöthig sein. Warum doch der Mensch den Dieb in den Mund kommen läßt, der ihm sein Hirn stiehlt!

Der nächst ihm mit der viereckigen grünen Brille war seiner Zeit ein Hauptmann, ein Liebhaber erster Größe, ein unüberstehlicher Kerl mit gelben Handschuhen. Die Zeit hat ihn nun sanft gestreift. Seine damalige Gedenkhaftigkeit hat sich zu einer pedantischen Sauberkeit herabgestimmt. Sein Hut, nicht mehr von der letzten Mode, wie ehemals, wird vorsichtig glatt gebürstet, damit er so wenig als möglich leide. Diese Sparbarkeit scheint mir allerdings gerechtfertigt durch das Dasein des allerliebsten kleinen Mädchens, welches auf seinen Knien sitzt, und des pausbäckigen Jungen, der sie küßt, als sie einlügen. Sein Nachbar links ist seit einigen Jahren in volle Reife getreten; früher war er ein hübscher, wohlbeleibter junger Mann, der seine Neigung für einen guten Tisch nicht verleugnen konnte. Gegenwärtig sieht die Empfehlungskarte vom Hotel des Gourmands zu deutlich auf seiner Stirn geschrieben; sein sehr unbequemer Bauch kann viel von Japanen und Trüffelpasteten erzählen, denn seine Carriere bestand in einer langen Reihe von Gängen an der Tafel. Einer meiner Freunde behauptet, daß er bei seinem Anblicke unwillkürlich an das bekannte Gellert'sche: „Um das Rhinoceros zu seh'n, beschloß ich auszugeh'n“; erinnert werde.

Dicht neben ihm sitzt ein Mann der Börse, ein Mann in der Welle, welcher nicht das größte Vertrauen in die Creditanstalt setzt; ein fester Rechner, ein promptes Haus, der neuerdings in Wein und Knoppereu Geschäfte machte, sich aber den Henker um russische Bohns und spanische Anlehen bekümmert. Er ist Einer von denen, welche ganz im Stillen reich sind und eine Eitelkeit darin setzen, daß man nach ihrem Tode staunend ausrufe: „Rein! Wer hätte das von dem alten Schuppe gedacht!“

Wie ungleich ist ihm sein Nebenmann und Geschäft concurrent in der Brille, nach dessen Befinden er sich theilnahmlos erkundigt und der ihm so freundlich antwortet, obzwar ich darauf wetten wollte, daß, wenn die beiden „Freunde“ sich gegenseitig vergiften könnten, sie sich ein speciell Vergnügen daraus machen würden. Der Harpax ist

diesem Menschen auf die Stirne geschrieben. Zu Haut und Knochen ausgehörrt durch ewig ängstliche Speculationen, die Mitternacht über den Büchern hockend, wie eine große Kreuzspinne, und Nachts von Träumen gequält, in denen Abtheilen und Viertelchen mit ihm tanzen und Differenzen sich wie Berge über ihn wälzen, sitzt er stumm da und kann die Zeit nicht erwarten, wenn er wieder auf seinen blanken Sessel herumrutschen kann. Er ist kinderlos, sammelt für lachende Erben und ich bedaure nur, daß ich leider nicht zu diesen gehören werde.

Der gesetzte, sein gekleidete Mann, der neulich, nachdem er zwanzig Jahre als Commis im Hause gearbeitet, nun zum Associe aufgenommen wurde, weil er eine alte bäuliche Confine des Chefs, die aber ungeheuer reich ist, geheiratet hat, ist stolz darauf, daß er jetzt zum Bahnhofe fährt, da er diesen Weg früher zu Fuß zurückgelegt. Ihn hatte die Zeit am wenigsten von uns Allen berührt; sein Lebensweg hat ihn sanft und sicher längs der rothen Linien des Hauptbuches geführt. Thätigkeit und ruhige Speculation haben ihn endlich das längst ersehnte Ziel erreichen lassen. Man sagt: Er ist ein guter Mann. —

Der Herr, der sich eben mit großer Mühe auf seinen Sitz heraufhupelt, war ehemals einer der stottesten Tölpel und unwiderstehlichsten Don Juans, der es sich zur alleinigen Aufgabe seines Lebens gemacht hatte, sich dem schönen Geschlecht angenehm zu machen, und der mit diesem rümenwerthen Studium seine ganze Jugendzeit ausfüllte. Heute klagt er über Schwäche, Licht, Schlaflosigkeit; — „das kommt vom vielen Studiren.“

Der ganz alte Mann, der nach und nach alle seine Zähne verloren hat, und der, obgleich er sehr redselig ist, doch sehr unverständlich murmelt, ist ein wahrer Trost für uns; denn er hat uns alle noch als Knaben gekannt. Zu Anfang der dreißiger Jahre war er Fleischermeister, jetzt lebt er von seinem erschlachteten Gelde, geht aber alle Tage noch auf den Viehmarkt und taxirt die Ochsen. Ob diese Beschäftigung in einem gewissen geistigen Zusammenhange mit dem Erziehungsfache steht, will ich zwar nicht behaupten, obzwar ich es verbürgen kann, daß jüngst im Caffeehause ein dicker siederbürrer Viehhändler bezüglich der Erziehung seines hoffnungsvollen Sohnes mit ihm eifrigen Rath pflog. — Der Mann mit dem feierlichen Gesicht und der großen Nase ist, glaub' ich, seit zwölf Jahren Buchhalter bei dem Banquierhause Schummel's selige Erben. Die Zeit hat in seinem Gesichte herumgeackert, großmüthig aber jene gewaltige Nase verschont. Er ist nicht wenig stolz auf sie, seitdem der Portier im ungarischen Landhause ihn für den Sproßling eines feinstreichen Banquiers orientalischer Abkunft angesehen, dem selbst seine politischen Gegner eine durch nichts zu erschlitternde — Schweigsamkeit nicht abprechen können. Kästzungen behaupten, daß er diese Tugend auch mit andern Deputirten theile. — Außer dieser Anekdote, die wir allwöchentlich zu hören bekommen und andern Bonmots, die nach ihrer Pointe an das Richtenbergsche Messer ohne Stiel, woran die Klinge fehlt, erinnern, weiß ich nichts weiter von ihm; bin aber aufrichtig überzeugt, daß er einer der harmlosesten Menschen ist, die durch's ganze Leben hin-

groß... Die... Paris... guerr... wicke... setzte... tuch... dem... halter... Boul... Prim... in de... sich... des... und... rali... Sain... Einig... der... Jahre... sie r... zu... ben... Gene... dem... größl... And... Sohn... Sing... Boot... fest... Mitte... er ni... versü... zieht... todt... Maß... noch... Schiff... in B... dort... welche... Obgle... delte... Lande... den... diese... mieth... Als... antret... Weg... rechte... zum... durch... in an... dreif... wohl... wagt... Versta... erlitt... klagt... gewöhn... Streid... ihrem... gelinge... wenn... ten... gutmü... verabs... gelte... und... gen bl... und... die... gegen... nen... rateter... wußte... über... hör... Entwic... immer... hohen... ihren... schen... it wa... zu sein... aber... lichter... nossen... er über... möglich... läßt... bars... ihn so... Gottes... auf W... quält... Man... kopf... heiter... mir die... „Zeit...

Auf das Gefam-
mburger großartige
ndliche Horner An-
schaler Gefängnis,
n neuerer Zeit
n durchgeführt ist,
in welchem das
ist, endlich zwei
ines vorzüglich zur
er dient und in
tgewicht gelegt ist.
rung gemacht, daß
rische Systeme
ist. Der Bericht
der Öffentlichkeit
in der Werther-
s. Das Gebäude,
in kürzester Zeit
ist sehr bedeutend.
ist, wie „Haupt-“
e Spur gekommen
eifeln, der zur
war, ein graviren-
e ehemalige Kün-
ch in der Landes-
in extremer Rich-
ckth soll ihm da-
ch in Mt. Herr
enpi den Räuber
Bermuthung ihn
mehr constant
orte in der That
di, um die Mög-
u vernichten, viel
verstumme, und
t allerdings eine
ed itbank.) In
„Wiener Bör-
Reorganisation,
erden soll. Man
hältnissen rich-
achdruck auf das
legt wissen. Na-
Städten Fi-
bodens belehnen,
dem Lande ein
chere und beden-
niß.) Samstag
und daher unter
Publicums das
officielle Pracht,
er nicht gering-
merung an die
zu Haut und
populationen, bis
eine große Kren-
in denen Achsel-
Differenzen sich
a und kann die
seinen blanken
sammelt für
leider nicht zu
eulich, nachdem
beitet, nun zum
e häßliche Cou-
geheiratet hat,
hrt, da er die-
hatte die Zeit
Lebensweg hat
ien des Haupt-
ulation haben
lassen. Man
e auf seinen
testen Tänzer
sch zum allein-
dem schönen
diesem rü-
sküllte. Heute
t; — „das
ch alle seine
redselig ist,
er Trost für
erkannt. Zu
meister, jetzt
ber alle Tage
en. Ob diese
menhange mit
t behaupten,
e Caffeebau
der Erziehung
u Rath pflog-
ter der großen
ter bei dem
Zeit hat in
e jene gewal-
f sie, seitdem
ben Spröß-
Abkunft an-
durch nichts
chen können.
auch mit an-
vorte, die wir
Donnotts, die
Messer ohne
sich nichts
daß er einer
Leben hin-

großartige Leichenfeier für Morny in Schatten zu stellen.
Die Leiche wurde an der Madelaine vom Erzbischof von
Paris empfangen und in der Kirche von dem Abbe De-
guez eingeseget. Die ersten Künstler der Großen Oper
wirkten an dem musikalischen Theile der Feier mit. Um 1 Uhr
wirkten sich dann der Zug in Bewegung. Die Zügel des Leichen-
zuges wurden von Moustier, Koubert, Kober und Alfr. Leroux,
dem Vice-Präsidenten der beiden Kammern und von Persigny ge-
halten. Der Zug, berittene Träger an der Spitze, verfolgte die
Boulevards und erreichte dann durch den Boulevard du
Boulevards, den Pere-Lachaise, wo Moustier eine (bereits
in der „France“ veröffentlichte) in Form und Inhalt gleich
unbedeutende Rede hielt. An den Leichenwagen schlossen
sich drei Hof-Equipagen, in deren erster ein Kammerherr
des Kaisers saß. Die Minister waren vollzählig erschienen
und die beiden Häuser, das diplomatische Corps, die Gene-
ralität u. s. w. zahlreich vertreten. Auf dem Boulevard
Saint Martin trug sich ein komischer Zwischenfall zu.
Einige Gaminis bemerkten dort, daß ein General, der in einem
folgenden Wagen Platz genommen hatte, im
Fahren mit großer Gemüthsruhe ein Broschüre las, und
sie riefen ihm sofort zur großen Belustigung des Publicums
zu, er möchte ihnen doch auch die „Lanterne“ zu lesen ge-
ben. Im Nu verschwand die Broschüre in der Tasche des
Generals.
* (Eine Tragödie auf dem Genfersee.) Auf
dem Genfersee ereignete sich vor wenigen Tagen Nachts ein
gräßliches Unglück. Ein Mann aus St. Gingolph, Namens
Andre Derivat, war Nachmittags mit seinem 22jährigen
Sohne in einem Boote von Vevey abgefahren, um nach St.
Gingolph zurückzukehren. Ein furchtbarer Orkan wirft das
Boot um und die Unglücklichen klammern sich an den Mast
fest und treiben, ein Spiel der hochgehenden Wellen, bis
Mitternacht hin und her. Da verlassen den Vater die Kräfte,
er nimmt Abschied von seinem Sohn und will in die Tiefe
versinken. Der Sohn ergreift den Erschöpften beim Arm,
zieht ihn höher und hält — eine Leiche im Arm. Mit dem
toten Vater im einen, den andern Arm krampfhaft um den
Mast des umgeworfenen Fahrzeuges geklammert, treibt er
noch fünf Stunden im Wasser, bis er gegen Morgen von
Schiffen entdeckt und gerettet wird.
* (Sclavin oder Tochter?) Der Kaufmann N.
in Berlin lebte vor mehreren Jahren in Texas und kaufte
dort für den Preis von 200 Dollars ein Negermädchen,
welches er vor etwa anderthalb Jahren nach Berlin brachte.
Obgleich in America die Sclaverei längst abgeschafft, behan-
delte er sein Negerin noch immer so, wie es damals im
Lande der Freiheit Sitte war. Das Mädchen, klüger gewor-
den, nahm jedoch den Schutz der Behörde in Anspruch, und
diese ertheilte ihr die Ermächtigung, sich anderweitig zu ver-
mieten. Eine Dienstherrschaft wurde auch sofort gefunden.
Als die schöne Schwarze am 1. September aber den Dienst
antreten wollte, warf Herr N. ein anderes Mittel in den
Weg. Der frühere Sclavenhalter sucht nämlich jetzt Vater-
rechte geltend zu machen und verweigert seine Einwilligung
zum Antritte des neuen Dienstes. Der neue Dienstherr hat
durch ihrer Nase nachgehen, und sie so wenig als möglich
in anderer Leute Angelegenheit stecken, was sehr zu loben ist.
Ansanfter hat die Zeit seinen Nachbar, der so trübe
dreinschaut, berührt. Er war einst fröhlich und befand sich
wohl in der Welt. Aber er dünkte sich eine Finanzcapacität,
wagte sich ohne den nöthigen Fond von Kenntnissen und
Verstand auf die weiße See kaufmännischer Speculation und
erlitt Schiffbruch. — „es ist eine alte Geschichte.“ Jetzt
klagt er über Unglück und Ungunst der Zeiten. Das ist
gewöhnlich so. Die Menschen verriethen ihre dummen
Streiche fast immer im Namen Gottes und die klugen in
ihrem eigenen Namen. Das ist bequem. Wenn die letztern
gelingen, so machen sie sich selbst das Compliment, und
wenn die erstern mißlingen, so setzen sie getrost den schlech-
ten Erfolg auf Gottes Rechnung.
Ihm zunächst sitzt ein Mann, der früher, eitel aber
gutmüthig, nur Sorge wegen seines Bodenbarkes hatte. Er
verabscheute das Tragen auch des kleinsten Packets und an-
gelte nach den dünnsten Regenschirmen. Doch dahin ist Stolz
und Bodenbark. Er beladet sich jetzt gutwillig mit einem gro-
ßen blauen Beutel, der ganz von Zuckerbüthen, Pfefferkuchen
und Spielzeug für den Haufen der Kleinen vollgestopft ist,
die bei seiner Zurückkunft mit fröhlichem Gejubil ihm ent-
gegenlaufen.
Der letzte Passagier ist Einer, den wir als einen alber-
nen vorwichtigen Burschen kannten, der jetzt aber ein verheir-
ateter solider Mann ist, im Besitz eines Kindes. Früher
mußte er nicht genug zu erzählen und sich lustig zu machen
über Leute, welche gern von ihren Kindern sprachen, jetzt
hört er nicht auf zu schwätzen von seines Pippchens früher
Entwicklung, seinem Verstande und seinem Wize und er hat
immer neue Anecdoten in Bereitschaft, die von des Kindes
hohen Anlagen zeugen, kurz er ist einer von denen, die mit
ihren Alanzereien einen jeden halbwegs vernünftigen Men-
schen in eine gelinde Verzweiflung zu bringen wissen. Es
ist wahr, ein jeder Mensch hat das Recht ein Dummkopf
zu sein, dagegen läßt sich einmal nichts sagen, nur wäre es
aber vielen anzurathen, von diesem schönen Rechte mit mög-
lichster Bescheidenheit Gebrauch zu machen
Der zwölfte Fahrende hat diese Reiseskizze seiner Ge-
nossen entworfen, wie sie waren und wie sie sind, und wenn
er über die Wandlung, die mit ihm selber vorgegangen,
klüglich schweigt und dies jenen ehrenwerthen Leuten über-
läßt, die gewöhnlich den Inhalt des Topfes ihres Nach-
bars genauer kennen, als den ihres eigenen, so gelten auf
ihn so wie auf ein jedes andere Menschenkind die Worte
Gottes: „Das Leben gehört den Lebendigen, wer lebt muß
auf Wechsel gefaßt sein.“ — So ist es; der eine Mensch
quält sich auf diese Art, der andere auf jene, nur daß man
Manchem seine Bekümmerniß nicht ansieht; daß er nicht
kopfhängerisch durch's Leben geht; daß er scherzt und lacht,
heiterer Laune ist, und diese ist es, freudlicher Leser, welche
mir diese Zeilen in die Feder dictirte, die ich hiermit Dein-
er Nachricht empfohlen haben will, und die sich da nennen: —
„Zeit und Omnibus.“

sich aber bei dem Polizei-Präsidium beschwert und hofft auf
baldige Zuführung seines Dienstmädchens durch einen Schüt-
zmann, falls die Behörde, was voraussichtlich der Fall sein
wird, die Vaterrechte des Herrn N. an die schwarze Isabella
Palmer nicht anerkennt.
* (Die Menschenverluste in den amerikanischen
Kriegen.) Aus einem in Guadaluajara (Mexico)
1862 erschienen statistischen Werke entnehmen wir folgende
Zusammenstellung der in den verschiedenen Kriegen Mexico's
sich ergebenden Verluste: Zur Zeit der Invasion des Cortez
fielen in elf verschiedenen Rencontres der Spanier mit den
Tlascalteken 210 Spanier und 15.312 Tlascalteken. In der
Schlacht von Dumba am 8. Juli 1520 verloren die Spanier
122 Tödt, die Armee von Tlascala dagegen 20.614 Tödt;
in den Affairen bei Tepepac, Tlalaxingo und Tecamacalco
war das Verhältnis der Tödt 37 zu 7695; in 23 verschie-
denen Gefechten während der Occupation der Hauptstadt
Mexico sollen 33.240 Azteken und 18.915 Tlascalteken, da-
gegen nur 170 Spanier gefallen sein. Der Totalverlust
der Spanier soll während des ganzen Eroberungskrieges
nicht mehr wie 828, dagegen jener der Eingebornen 104.106
Tödt betragen haben. In den Befreiungskriegen war der
stärkste Verlust in der Schlacht von Calderon, wo 1364 Kö-
nigliche und 19.340 Mann des Freiheitsarmee fielen. Der
ganze Befreiungskrieg kostete den Liberalen 37.366 Tödt,
den Königlichen nur 8913. Im texanischen Kriege verloren
die Mexicaner 2163 Tödt, und im Kriege gegen Nordame-
rica 4976; außerdem auch 73.000 Quadrat-Reguas Land.
Der innere Krieg kostete Mexico während 23 Jahren 78.000
Tödt; der Gesamtverlust in allen Gefechten und Schlach-
ten betrug 229.138 Tödt. In wiefern diese statistische
Nachweisung richtig ist, die Controle müssen wir dem Ver-
fasser des statistischen Werkes, Herrn Jose Maria Perez
Hernandez überlassen. Diese Zusammenstellung liefert im-
merhin den interessanten Beweis, daß mit dem Vordringen
der Waffenkunde die Verluste in den Kriegen abnehmen.

Handels- und Börsen nachrichten.

L. R. Arad, 7. October. Im Getreidegeschäfte
ist die Stimmung unverändert ruhig, bei belanglosem Ver-
kehr. In
Spiritus ist ebenfalls ruhiges Geschäft; die heutige
Notirung ist en gros 50—50½, en detail bei mäßigem
Consum 51 kr. Grad sammt Faß.
Am gestrigen Neuen-Araber Wochenmarkte waren
die Zufuhren in Weizen stark; je nach Qualität wurde be-
zahlt fl. 3—3.25—65.
Korn fand a fl. 2.40—45 Abnahme.
Die Witterung ist heiter und kühl.
Der Maroswasserstand ist sehr knapp.
West, 6. October. Effectengeschäft. Der Brand des
Osnier Fabrikhofes hat die ohnedies flauere Stimmung unserer Börse
noch mehr deprimirt. An der Börse wurden die Actien dieses Un-
ternehmens mit 180 verkauft; Wiener Tramway eröffneten mit
117.50, gingen aber in Folge niedrigerer Wiener Notirungen auf
114 zurück.
An der Mittagsbörse trat für viele Effecten ein starkes Ausge-
bot, aber wenig Kauf zu Tage; Pester Straßen II. Em. wurden
mit 363, III. Em. mit 80 begeben, Lemesdaker mit 9.5 offerirt.
Wiener Tramway brachten sich weiter auf 112, erholten sich aber
schließlich wieder auf 113. In Wäulen, Bantzen und Sparcassen war
es ruhig, Course wenig verändert; ung. Creditbank matter, in Osnier
Fabrikhof waren mit 185. Geb. Spiritusaffinieren und Assurancen
billiger offerirt, ohne Nehmer. Litzpörsch Viehbrauerei mit 186,
Pester Maschinenfabrik mit 188 ausgetrieben. Junge Unternehmungen
sanden gar keine Beachtung.
West, 6. October. Getreidegeschäft. Wider alles Erwar-
ten dauert die flauere Stimmung für Weizen fort. In Folge der
schwachen Zugänge und des fast gänzlich ruhenden Exportgeschäftes na-
mentlich nach nördlicher Richtung und größerer Zurückhaltung der
Mühlen, die ihren momentanen Bedarf in der vergangenen Woche
ziemlich gedeckt haben, war Ausgebot und Verkehr gleich schwach, so-
war, daß kaum mehr als 10,000 Mq. umgesetzt wurden; doch blieben
bei all dem gestrige Preise behauptet. Zur Notirung gelangten nach-
stehende Verkäufe: Weizen 500 Mq. 88½pfd., etwas kernschüßig a fl.
4.85, 3 Monate, 670 Mq. 84½pfd. a fl. 4.5 Cassa, 200 Mq. 87pfd.
a fl. 4.85, 300 Mq. 87pfd., 200 Mq. 87½pfd., Alles 3 Monate und
400 Mq. 87½pfd. a fl. 4.77½, Cassa, 1445 Mq. 85pfd. a fl. 4.40,
ab Bahn, 500 Mq. 86pfd. a fl. 4.66, 400 Mq. 85½pfd. a fl. 4.45,
750 Mq. 85pfd. a fl. 4.50, 400 Mq. 86pfd. a fl. 4.60, 1200 Mq.
88pfd. a fl. 4.93, Alles 3 Monate und Alles per Zollcut. Alle übrigen
Körnerposten unverändert, bei mäßigem Verkehr.
Die unten bekannt gewordenen Abschlässe notiren wir wie folgt:
S a l f r e u r t 500 Mq. a fl. 3.60, Cassa, K o r n 1000 Mq. 80pfd.
gewogen a fl. 3.15, 1000 Mq. 79—80pfd. a fl. 3.15, Weides 3 M.
400 Mq. 80pfd. untergeordnete Waare a fl. 2.95, Cassa. G e r s t e
450 Mq. 72pfd. gewogen a fl. 2.18, 1600 Mq. 67—72pfd. a fl. 2.30,
600 Mq. 72pfd. gewogen a fl. 2.40, 1000 Mq. 70—72pfd. a fl. 2.60,
300 Mq. 72pfd. gewogen a fl. 2.45, Prima 1000 Mq. 72pfd. a fl.
2.92, Prima 500 Mq. 72pfd. a fl. 2.95, Alles Cassa. W a i s e 2000
Mq. pr. Zollcut. a fl. 2.50, ab Gran und Cassa. S a f e r 5000 Mq.
60pfd. gewogen a fl. 1.66, Cassa.
Paris, 5. October. Mehlm a r k t. Mehl pr. Oct. 67.75,
2 letzte Monate 66.85, pr. 4 Monate vom Nov. 64, pr. erste 4 Mo-
nate 1869 64 Spiritus pr. Oct. 71.50, per Frühjahr 71.
Köln, 5. October. G e t r e i d e m a r k t. Weizen loco 7 Zhr.
10 Sgr. bis 7 Zhr. 15 Sgr., per Oct. 6 Sgr., per März 6 Sgr., per März
6 Zhr. 7½ Sgr., per Mai 6 Zhr. 8 Sgr., Roggen loco 6 Zhr.
per Oct. 5 Zhr. 14 Sgr., per März 5 Zhr. 12 Sgr., per Mai 5
Zhr. 12½ Sgr., Del loco 10½ Zhr., pr. Herbst 10½, per Frühjahr
10½, Spiritus loco 22½ Zhr. Roggen.
London, 5. October. Englischer Weizen zu Montagspreisen,
freier ruhig, unverändert, geringere Sorten billiger, Malzgerste fest,
guter Hafer sehr fest, andere sechs Pence Rückgang.
Berlin, 6. October. G e t r e i d e m a r k t. Weizen per Oct.
67½, pr. Oct.-Nov. 64½, per Frühjahr 63, Roggen pr. Oct. 57,
pr. Oct.-Nov. 55, Frühjahr 51½, Hafer pr. Oct. 33½, pr. Oct.-
Nov. 33½, pr. Frühjahr 33½, Gerste 63—67, Del per Oct. 9½, per
Frühjahr 9½, Spiritus per Oct. 17½, per Frühjahr 17½, Trübe.
Breslau, 7. October. G e t r e i d e m a r k t. Weizen 90, Rog-
gen 72, Hafer 185, Del per Oct. 9½, per Frühjahr 9½,
Spiritus pr. Oct. 16½, pr. Oct.-Nov. 17½, pr. Frühjahr 16½.
Mannheim, 6. October. G e t r e i d e m a r k t. Roggen effect.
10½, Weizen flau 13, Termin 12, Gerste ruhig, 10½, pr. Ter-
min 10½, Hafer flau, ruhig, 4½, Termin 4½, Del fast ruhig.
Amsterdam, 5. October. G e t r e i d e m a r k t. Roggen fest,
Roggen per Oct. 210, per März 207, Naps pr. Oct. 57, pr. April
60½, Del per Herbst 30, per Mai 31½, pr. September 1869 33.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 6. October.

| Staatsfonds. | | Wechsel. | |
|---------------------|-------|----------|-------|
| 5pCt. in öst. Währ. | Gold. | Waare. | Waa. |
| 54.20 | 54.35 | 45 | 45.50 |
| 58.5 | 58.10 | 31 | 31.50 |
| 93.90 | 94 | 27.25 | 27.75 |
| 57.50 | 57.65 | 11.40 | 11.60 |
| 51 | 51.5 | | |

In Silber verz. Fonds.

| | | | | | | |
|--------------------|-------|-------|-------|--------------|-------|-------|
| Ö. Nat. Oct.-Coup. | 61.80 | 61.90 | 61.95 | Anleihe 1864 | 67.50 | 68 |
| „ detto Juli 1865. | 62 | 62.15 | 62.20 | „ detto 1865 | 71 | 71.50 |

Staatsloose.

| | | | | | |
|---------------------|-------|--------|-------------------|-------|-------|
| 1839 Ganze | 167 | 167.50 | 1860 zu Fünftel | 92.50 | 93 |
| „ Fünftel | 165 | 166 | 1864 Ganze | 93.20 | 93.40 |
| 1854 zu 4pCt. | 77.5 | 78 | Como-Rentenchein. | 23 | 23.50 |
| 1860 zu 5pCt. Ganze | 82.50 | 82.70 | | | |

Grundentl.-Oblig.

| | | | | | |
|---------------------|-------|-------|----------------------|-------|-------|
| ungarische | 73.40 | 73.90 | Stedenbürgsch. | 69.75 | 70.50 |
| Em. ban. | 72 | 73 | Bukovina | 65 | 65.25 |
| croatische u. slav. | 74 | 75 | Ung.-m. Brl. 61.1867 | 71.25 | 71.75 |
| galizische | 65.25 | 65.75 | Emeser Banat detto | 70.50 | 70 |

Banckpandbriefe.

| | | | | | |
|------------------------|-------|-------|-----------------------|--------|-------|
| National öst. W. verl. | 93.10 | 93.30 | De. B. Cred.-A. 5pCt. | 102.50 | 103 |
| 5pCt. | 93.10 | 93.30 | Domänen a 120 fl. | | |
| Öst. Cred.-Anst. 4pCt. | 74 | 74.50 | „ Silb. | | |
| Ungar. B. Cred.-Anst. | 91 | 91.25 | Hypothekend. östhm. | 88 | 88.50 |
| 5½pCt. | | | | | |

Banck- und Industriactien.

| | | | | | |
|---------------------|--------|--------|-----------------------|-----|--------|
| Creditactien | 20860 | 206.50 | Comptanstr. östhm. | 136 | 132 |
| Ungar. Creditactien | 24 | 84.50 | „ dito. mähr. | 193 | 193 |
| Anglo-östr. Banck | 158.25 | 158.66 | Elopp | 228 | 230 |
| Banckactien | 715 | 717 | Donau-Dampsch. | 517 | 519 |
| Öst. Bodencred. für | | | „ Pfandb.-Act. 60pCt. | 121 | 121.50 |
| 80 Silb. | 190 | 195 | Pester Kettenbräde | 423 | 425 |
| Comptanstr. | 624 | 626 | | | |

W a s e.

| | | | | | |
|------------------|--------|--------|----------------------|-------|-------|
| Credit | 137.25 | 137.50 | Fürst Clary | 31.50 | 32 |
| Dampfschiff | 90 | 91 | „ Graf St. Genois | | 30 |
| Trerfer | 117 | 118 | „ Osnier | 20.5 | 21 |
| „ detto a fl. 50 | 53 | 64 | Fürst Wlischtschitz | 20.50 | 21 |
| Fürst Esterhazy | 150 | 155 | „ Graf Wlischtschitz | 20.50 | 21.50 |
| „ Calm | 7 | 38 | „ Realerich | 14.25 | 15.50 |
| Fürst Palffy | 27.50 | 28 | Rudolfs-Este | 12.50 | 13 |

Eisenbahnactien.

| | | | | | |
|------------------------|--------|--------|-----------------------------|--------|--------|
| Nordbahn | 285 | 186.25 | Pest-Prager zu 500 | | |
| Staatsbahn | 254 | 254.10 | „ fl. C. M. | | |
| „ Silb. | 184 | 184.15 | „ Zepinger zu 200 fl. C. M. | | 287 |
| „ Elisabeth-Westbahn | 157 | 157.50 | „ Brunn-Rosiger | | |
| „ Carl-Ludw.-Bahn | 207.75 | 208 | „ Graz-Gröden | 135 | 137 |
| „ Gernomizer | 183 | 183.50 | „ Ung. Nordbahn | | |
| „ Böhmische Westbahn | 152.25 | 152.25 | „ i. Steierbzg a fl. 200 | | |
| „ Pardubitz-Melkenberg | 146 | 146.50 | „ Silber | 145 | 145.50 |
| „ Zepinger (70 pCt.) | 151 | 153 | „ Rudolfsbahn 30pCt. | | |
| „ „ „ „ | | | „ Silber | 127.50 | 128 |

Wechsel. (3 Monat.)

| | | | | | |
|-------------------|-------|-------|------------------|--------|--------|
| London 100 fl. | 96.45 | 96.70 | London 100 fl. | 116.10 | 116.10 |
| Frankfurt 100 fl. | 96.80 | 95 | Paris 100 Francs | 46.65 | 46.13 |
| Hamburg 100 fl. | 85.25 | 85.35 | | | |

Comptanter.

| | | |
|-------------------------|---------|---------|
| Preuß. Creditactien | 9.60 | 9.64 |
| „ Englische Sovereigns | 11.58 | 11.63 |
| „ Preussische Cassenann | 170.1/2 | 170.7/2 |
| „ Silber | 113.50 | 114.75 |
| „ Silbercoupon | 113.50 | 114.75 |

Wien, 6. October. An der Börse: Jeöffneten Creditactien
206.80, gingen bis 207.20, schlossen 206.90—60, Staatsbahnactien
254.20—254.60, schlossen 254.40—50, Lombarden 184—183.90, schlossen
183.90, Ludwigsbahn 208, 1866er A. 58.05, 1860er Rofe 82.75,
1864er Rofe 93.80, Tramwayactien 115—113.50, Napol. 9.26 bis
9.26½.
Die Börse war sehr geschäftlos und in den meisten Positionen
fast unverändert, zeigte sich jedoch sowohl in Effecten als Valuten
sehr. Größere Bewegung war in Banckactien, welche auf Grund der
mit dem ung. Ministerium hinsichtlich der Banck entgegengesetzten
Vereinbarung zu Speculationskäufen anregten und eine Steigerung
der fl. 5—6 hervorriefen. Auch Anglo-östr., Carl Ludwigsactien und
Creditlose besser begehrt. Tramwayactien ohne Erholung und still.
Valuten eher feiler, jedoch nur Silber ¼ höher. Geld flüssig und
Effecten zum Theil fehlend.
Wien, 6. October. A b e n d b ö r s e. Creditactien 207.60,
Nordbahn 1862, Staatsbahn 265, 1860er Rofe 82.50, 1864er Rofe
93.80, Napoleonsd'or 9.15½, ung. Creditactien 84.50, Anglo-Hun-
garian 108½, Alfelder 145, Tramway 116, Siebenbürger 145, Par-
dubiger 147. Haupte.

Stimmen aus dem Publicum *).

Geehrter Herr Redacteur!
Ich ersuche gefälligst, meine glaubwürdigen Zeilen in
Ihr vielgelesenes Blatt aufzunehmen.
Die Obbozer griechisch-orientalische Kirche wird letzte-
rer Zeit in Regie gebaut, nämlich daß die Maurer und
Zimmerleute von der Gemeindevorsteherung alle 14 Tage
ausbezahlt werden sollen, nun sind 14 Tage verstrichen und
die Maurer und Zimmerleute, welche ihren verdienten Lohn
verlangen, bekommen anstatt dessen Prügel und Arrest; dies
ist etwas noch nie Dagewesenes bei einem Kirchenbau, aber nur
in Obboz zu finden; die Maurer und Zimmerleute erwarten
noch heute vergebens ihren verdienten Lohn.
Obboz, den 6. October 1868.
Josef Walcher.

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen
Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Wiener Lottoziehung am 7. October 1868.

85 47 46 59 4

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 7. October 1868.

| | |
|---|--------|
| 5% Metalliques | 56.80 |
| 5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen | 57.50 |
| 5% National-Anlehen | 61.80 |
| 1860. Staatsanleihe | 82.90 |
| Banckactien | 743 |
| Creditactien | 207.50 |

Wechsel-Cours.

| | |
|---------|--------|
| London | 116 |
| Silber | 113.75 |
| Ducaten | 5.53½ |

Correspondenz der Redaction.

Herrn Ig. Kl—n in M—d. Ihre Zuschrift kann selbst
unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“ aus dem
Grunde keine Aufnahme finden, weil sie unleserlich und voll-
kommen unverständlich abgefaßt und geschrieben ist.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Concurs.

Bei der allerhöchst concessionirten Arader Handels- und Gewerbe-Bank sind folgende Stellen zu besetzen, und zwar:
 ein General-Secretär,
 ein Buchhalter,
 ein Cassier.
 Bewerber um diese Stellen wollen ihre documentirten Gesuche bis längstens **26. October l. J.** an das gefertigte Gründungs-Comité einreichen.
 (728-3,3)

Arad am 24. September 1868.

Das Gründungs-Comité der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Kundmachung.

Von dem durch die Stadtgemeinde in der Vorstadt Gaja von der Frau Witwe Aloisia Horváth angekauften Grunde werden 11 Parzellen, deren jede im Flächenraume von 550 \square Klafter mit Weinreben bepflanzt ist, am **19. October l. J.**, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle veräußert. Siezu werden Kaufsüßige, mit dem 10% Badium versehen, eingeladen, mit dem Bemerkten, daß der Erstehungs-betrag zu gleichen Theilen in 3 Jahren sammt den entfallenden 6% Interessen zu zahlen sein wird. Die übrigen Bedingungen können theils bei der Buchhalterei, theils aber beim Fiscalamte eingesehen werden.
 (749-2,3)

Arad am 6. October 1868.

Städtische Wirtschafts-Commission.

Schul-Anzeige.

In meiner Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt beginnt der Unterricht am **15. October**; die Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen findet täglich statt.
 (742-2,3)

Karoline Destreicher-Saleti.

Zur Beachtung.

Die von Seite der Arader Gasbeleuchtungs-Gesellschaft für den 11. October l. J. bestimmte constituirende Generalversammlung, wird der Weinlese wegen erst am **18. October l. J.**, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause saale abgehalten, wozu die Actionäre eingeladen werden.
 Arad, 3. October 1868.

Johann Tedeschi,
 prov. Ausschußspräsident.

Johann Urbanyi,
 prov. Ausschußspräsident.

Zur Weinlese.

Alle Gattungen Feuerwerks-Gegenstände,

Gewehr- und Steig-Raketen, Tourbillons, Frösche, Georginen-Räder, Schwärmer, Römische Lichter u. s. w., empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen

W. S. Prinner.

(684-5)

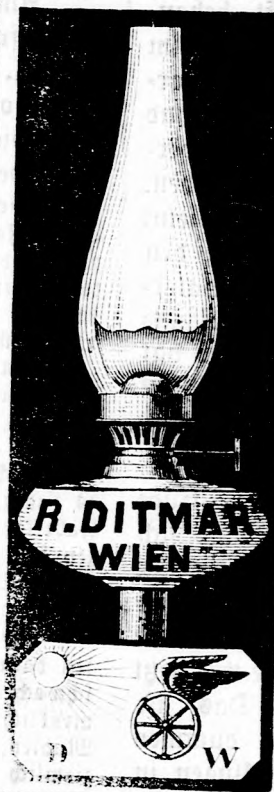
Auch werden Aufträge zur Aufstellung completer Feuerwerk-entgegengenommen und prompt effectuirt.

Ein Lehrer,

im Schreyer'schen Hause ist eine große Gasten-wohnung im 1. Stock vom 1. November an zu vermieten, mit oder ohne Möbel.
 (750-2,3)

der im Ungarischen, Deutschen und H. bräuschen Unterricht ertheilen kann, wird aufgenommen bei **Mori Kohn in Sikula**, letzte Post Borosjenö.
 Reflectirende wollen sich schriftlich dorthin wenden.
 (752-1,3)

Verkauf mit Garantie.



JOHANN HERRLING,

Ecke der Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Dittmar'scher Petroleum- u. Ligroine-Lampen

bester Construction, (703-7,30)

so wie die hierzu gehörenden

Cylinder, Dochte, Kugeln und Stürze,

äußerst billigsten Preisen;

Ein großes Lager von feinstem unentzündlichem

Petroleum, das Br. Pfund zu 18 kr., Ligroine,

das Pfund zu 36 kr.,

hier, so wie in seiner Filiale zu

Neu-Arad.

Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Fertige Plachen, Plachen-Weinwand, Frucht, Keps, Woll, Stroh- und Mehl-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde- und Bett-Roggen, in jeder beliebigen Quantität, zu billigen Preisen, bei

Albert Deutsch, wohnt am „König-Cafeehaus“ in Arad.

Auch werden daselbst gegen billige Provision Säcke vertriehen.
 (733-3)

VERKAUF unter Garantie.



Verkauf en gros und en detail.

Die größte und reichhaltigste Auswahl in Dittmar'schen

Petroleum- und Ligroine-Lampen

bester Construction und in den gefälligsten Formen; wie auch in Cylinder, Kugeln, Stürze, etc.; feiner ein permanentes Lager von feinem, ungeschältem und unentzündlichem

PETROLEUM und LIGROINE

befindet sich bei

A. WEILER SÖHNE,

Eisenhändler. (649-10)

Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

!! Fabelhaft billiger !!

General-Ausverkauf.

Statt 1 fl. nur 60 kr.

Das sind 40 Percent Rabatt.

Vom Beschluß der russischen Ex- und Import-Gesellschaft bei ihrer General-Versammlung in St.-Petersburg am 1. 13. Augu. l. J. und mit Genehmigung des dortigen Concurs-Gerichtes müssen sämtliche

Leinen und Wäsche,

welche zur jetzigen Saison in den besten Fabriken Europas auf Rechnung der mittlerweile fallit gewordenen, in ganz Rußland bekannten und renommirten Firma **Gebrüder Tremoff** angekauft wurden, in jedem Preis und in kürzester Zeit **IN WIEN** verkauft werden.

40 Percent Rabatt gewährt die Ex- und Import-Gesellschaft den v. l. Abnehmern aus dem Grunde, weil sie erstens den bedeutenden russischen Zoll, ferner die in Silber zu bezahlenden Prämien bei St.-Petersburg erpart, und dadurch ihre 260.000 fl. Guthaben an der Firma eher hereinbringen hofft. Als Vertreter hat sie den Kaufmann

P. L. Goldberg in Wien,

verläng. Kärntnerstrasse 57, verläng. Kärntnerstrasse 57,

bestellt, von wo Bestellungen unter Garantie der vollkommensten Echtheit und Güte nach allen Richtungen per G. U. einfindung oder Nachnahme versendet werden.

Preiscurant zu festen Preisen:

1200 Stück englische Chiffons per Elle zu fr. 20, 25, 30 und 35 die feinsten.
 1600 Duzend Leinen-Taschentücher, das 1/2 Duzend 80 fr., n. 1, 1.50, 2.
 6000 Duzend edle holländische Taschentücher zu n. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 die feinsten.
 2000 Duzend französische Zwirn-Bartstücher zu n. 2, 2.25, 3, 4, 5, 6 und 8.
 1650 Stück holländischer Keimwand für 5 Damenhemden n. 6, 8, 10, 12 und 15.
 1200 Stück edle holländische Keimwand, Handgeplamt, für 6 Herrenhemden, zu n. 10, 12, 15, 20 bis zur feinsten Qualität.
 2000 Stück belgisches Keim-Handgeplamt, 1/2 Stück zu n. 15, 20, 25, 30, 40 bis zur feinsten Qualität.
 850 Stück deutsche Hausleimwand zu n. 10, 12, 15 und 20.
 1400 Stück Garneleimwand, beste Qualität, zu n. 6.50, 8, 10, 12 und 15.
 1000 Stück Herruburger Keimwand für Unterhosen und Nachthemden, doppelt gewebte Fäden, zu n. 8.50, 11, 14 und 18.
 650 Stück feine irische Keimwand für 12 Herrenhemden, zu n. 25, 30, 40 und höher, bis zur feinsten Sorte.
 1100 Stück edle holländische Keimwand zu n. 21, 33, 45 und höher, bis zur feinsten Qualität.
 500 Stück holländische Keim-Handgeplamt, dreifach gehobene Fäden, für Unterhosen, 7/8, 10/12, 12/14 breit, zu verchiedenen Preisen.
 1000 Duzend Handtücher oder Tisch-Servietten zu n. 1.50 das halbe Duzend und theurer, bis zur feinsten Qualität.
 Eine bedeutende Partie weiße und farbige Tischstücher, von n. 1.50 angefangen bis auf n. 6 das Stück.
 600 Tisch-Garnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen, in Zwisch- und feinstem Atlas-Damast, in verchiedenen Preisen.
 2000 Ellen verchiedener holländischer, belgischer und englischer Keimwandstoffe, zu 4, 6, 8 und 12 Ellen, pr. Elle fr. 35, 40, 50 und bis zur feinsten Qualität.
 250 Duzend Dessert-Servietten, weiß und farbig, zu n. 1.25 und höher.

Preiscurant von Herren- und Damen-Wäsche:

4000 Stück Herren-Hemden aus Weißgarn-Keimwand, n. 1.50, 1.80, 2.50.
 6000 Stück holländischer oder holländischer Hemden, zu n. 2.50, 2.80, 3, 3.50, 4.50.
 5000 Stück feine irische oder belgische Keim-Hemden, n. 5.50, 6, 7, 8.
 2000 Stück allerfeinste, eleganteste Jacon, mit Battist-Einfaß, n. 6.50, 7.50, 8.50 bis 12.
 6500 Stück weiße englische Chiffon-Hemden, n. 1.50, 1.80, 2.50, 2.80 bis 3.
 2500 Stück elegante Ball- oder Cotillon-Hemden zu n. 3.50, 4.50, 5, die feinsten n. 6.50.
 8000 Stück farbige Chiffon-Hemden verchiedener Dessins, n. 1.80, 2, 2.50 und 2.80.
 5000 Stück farbige English-Chiffon-Hemden, Specialitäten, n. 3, 3.50, 4 bis 4.50 die feinsten.
 8000 Stück Keim-Herren-Unterhosen aus guter schlesischer Keim, n. 1.20, 1.50, 1.80.
 1000 Stück aus holländischer Keim, n. 1.80, 2, 2.20, 2.50 und 2.80.
 3500 Stück mit englischen Zugwiebden, roth geknüpft, n. 2.80, 3, 3.50, die feinsten n. 4.
 1500 Stück Herren-Krawatten-Hemden aus feinstem Angora-Wolle, in allen möglichen Farben, glatt und gestreift, so auch carrirt, das Stück zu n. 3.50, 4, 4.50, 5, die feinsten n. 6.
 500 Stück weiße Krawatten-Jacken zu n. 4.50, 5, bis 5.50 die feinsten.
 200 Duzend englische Herren-Halssträger, jede Jacon, das Duzend n. 1.80, 2, 2.50.
 1500 Duzend englische, neueste Jacon, das Duzend n. 3 die feinsten.
 2500 Duzend englische Socken, weiße und farbige, in Baumwolle, so auch aus feinstem Angora-Wolle, das ganze Duzend zu n. 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7 bis 12 die feinsten.
 7000 Stück Keim-Damen-Hemden, glatt, n. 1.50, 1.80, 2.20, 2.50.
 1000 Stück Schweizer-Hemden mit Kalkendruck, n. 2.80 bis 3.50.
 1000 Stück Eugenie, elegante Jacon, das Stück zu n. 3.50 bis 4.50.
 2500 Stück Ostia, neueste Jacon, das Stück n. 3.80.
 1500 Stück Herz, gestickt, elegant, das Stück n. 3.50.
 2000 Stück reich gestickte Navours-Hemden zu n. 4.50, 5.50 bis 6.50.
 1500 Stück eleganteste und feinste Fäden-Hemden, n. 6.50, 7.50.
 800 Stück Damen-Nacht-Hemden mit langen Ärmeln, n. 3.50, 4 bis 4.50.
 1500 Stück allerfeinste, elegant ausgestattete, reich gestickte n. 5.50, 6 bis 7.
 2500 Stück englische Chiffon-Hemden zu n. 1.50, 1.80, 2.20, 2.5, 2.80.
 800 Stück elegante Jacon, n. 3, 3.50, 4 bis 4.50.
 2000 Stück aus feinstem englischen Battist mit edlen Strick-Einfaßen, n. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50 bis 14.
 3000 Stück Pariser Nacht-Servietten, n. 2.50, 2.80, 3.50.
 2000 Stück Keim- oder Chiffon-Damen-Hemden, n. 1.50, 1.80, 2, 2.50.
 1500 Stück elegante Jacon, n. 2.80, 3, 3.50.
 1500 Stück mit gestickten Einfaßen, n. 3.50, 4 bis 4.50.
 2000 Stück complete Neuliche-Anzüge aus feinstem englischen Chiffon, n. 8.50, 9.50, 10, 12, 15, 18.
 2000 Stück mit feinen Einfaßen, n. 18, 25, 30, die feinsten n. 45.
 10000 Stück Unterhosen, n. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8 bis 16.

von 1-3 sind fertig im Lager, auch werden solche auf Bestellung zu jedem bestimmten Preis u. bis zu jeder Höhe verfertigt.
 Bei brieflichen Bestellungen von Herren-Hemden wird um genaue Angabe der Halsweite ersucht.

Mein Haupt-Depot und Verkaufs-Local befindet sich einzig und allein

Wien, verlängerte Kärntnerstraße 57, gegenüber dem Heinrichshof.

Vertreter der russischen Ex- und Import-Gesellschaft:

P. L. Goldberg.

!! Fabelhaft billiger General-Ausverkauf !!

Adresse: P. L. GOLDBERG, Vertreter der russischen Ex- und Import-Gesellschaft, Wien, verläng. Kärntnerstrasse 57.

Aufträge vom geringsten bis zum höchsten Betrage werden innerhalb 24 Stunden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

(743-1,12)